

Die Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **13 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nomen Ausdrucksmitteln verstanden Gleich konstant ist auch Kirchners Verhältnis zum andern Pol der bildenden Kunst: zur reinen Form. Es ist bei ihm keine Entwicklung in der Richtung einer zunehmenden Abstraktion, und gar von der gemeineuropäischen Welle rein abstrakter Kunst ist er völlig unberührt geblieben. Die Welt der Dinge bleibt der Nährboden seiner Kunst, so sehr sie auch alles mit den äusseren Augen Aufgenommene zur inneren Vision umschmilzt, und so ursprüngliche Kräfte Formtrieb und Formphantasie in Kirchner auch sind. Dass sich die innere Vision mit Leidenschaft immer wieder an der äusseren Erscheinung nährt, und die Form an der Natur, das erhält Kirchners Zeichnungen frei von Manier und Formalismus und erlaubt ihm doch jede Kühnheit der Vision und der Form.

In klarem Gegensatz zu Holzschnitt und Malerei ist Zeichnen für Kirchner immer eine Aeussere höchstgespannter Spontaneität, und dies in solchem Mass, dass seine Zeichnungen wie Seismogramme sind. Sie halten den einen Augenblick der schöpferischen Erregung fest, und der Griffel bewegt sich keinen Augenblick länger, als die Erregung dauert. Das macht, dass Kirchners Zeichnungen so eminent zeichnerisch sind, und dass wir in ihnen das Zeichnen in ganz besonderem Mass als elementare künstlerische Funktion erleben.

Georg Schmidt (Basel).

GIUSEPPE SCARTEZZINI

Giuseppe Scartezzini, von dessen neueren Arbeiten wir einige Proben in diesem Heft vorlegen können, wurde 1895 in Innsbruck geboren als Kind einer Familie, die im Bergell beheimatet ist und seit etwa 40 Jahren wieder in der Schweiz, besonders in Zürich, lebt. Hier ist Scartezzini aufgewachsen. Für die Wahl seines künstlerischen Berufes entscheidend war sein Erfolg in der grossen Konkurrenz für die Ausmalung des Fraumünster-Kreuzganges in Zürich, die er von Florenz aus mitmachte, und in welcher er den 4. Preis erhielt. In den letzten Jahren

hat Scartezzini insbesondere als Mitarbeiter seines engern Landsmannes Augusto Giacometti bei der Ausmalung der Eingangshalle des ehemaligen Waisenhauses in Zürich mitgewirkt, zusammen mit Jacob Gubler und Franz Riklin. (Wir werden die Fresken Giacomettis demnächst hier publizieren.) Danebenher gingen einige kleinere Aufträge für Glasmalereien, wie die für die Kirche in Wiesen-dangen und für ein Strassburger Privathaus, Arbeiten, die sehr deutlich die Schulung durch Augusto Giacometti erkennen lassen. Gegenwärtig ist Scartezzini mit Entwürfen zu Glasmalereien für die Dorfkirche von S. Peter und Peist im Schanfigg beschäftigt.

ZÜRCHER SECHSELÄUTEN

Das Zürcher *Sechseläuten* ist dieses Jahr in ungewöhnlichen Ausmassen abgehalten worden und war als eine besondere Ehrung von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer gedacht. Es lebt in dieser alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung ein so aussergewöhnlich starker Wille zur künstlerischen Manifestation, dass man den führenden Männern der Zünfte — es sind mehrere Architekten unter ihnen — gerne die Anregung unterbreiten möchte, doch einmal lebende Dichter und lebende Künstler heranzuziehen. Dass der diesjährige Festzug mit dem Thema »Gestalten aus den Werken von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer« im wesentlichen zu einer sehr bunten Schaustellung historischer Kostüme wurde, ist durchaus in der Ordnung; wie wäre es, wenn man nun für ein späteres Sechseläuten einigen unserer Künstler, die ihr Talent für Aufgaben dekorativer Art bewiesen haben, den Auftrag gäbe, einen Festzug zu arrangieren, der seine Inspiration nicht unbedingt aus Büchern und aus Museen herholt? Gerade die Museen geben uns da eine Lehre, die wir nie vergessen sollten: *dass die Zünfte einst die Träger der »modernem« künstlerischen Qualität im Handwerk waren und dass eine wirklich lebendige Kunst niemals in der Imitation des Historischen erwachsen ist!*

Gtr.

Die Generalversammlung des Bundes Schweizer Architekten

Die Tagung vom 8. und 9. Mai am Bielersee hatte eine Rekordziffer von Teilnehmern aufzuweisen, sodass das kleine Extra-Dampferchen älterer Konstruktion, das am Vormittag des 8. Mai von Biel aus in die See stach, vollbesetzt war. Es fand, trotz Regen und Wind, seinen Weg zur Petersinsel, nachdem es unterwegs in Twann noch die Mitglieder des Vorstandes aufgenommen hatte. Schon

während der Fahrt lichtete sich hie und da der graue Himmel, und dann schoss ein Sonnenstrahl über diese ewig eindrucksvolle Landschaft und brachte einen hellen Glanz in das Wolkentheater über ihr.

Das erste Geschäft der Tagung war das gemächlich hingedehnte Mittagessen im alten Klosterrefektorium der Insel. An dieser Tafel sassen gut dreissig Mitglieder des

Verbandes und unter ihnen, als Vertreter der Besitzerin der Insel, des Burgerspitals Bern, die Herren von Wyttenbach und von Stürler, die auf eine freundliche Einladung des Vorsitzenden, *Herrn Eugen Schlatter*, hin, beim Kaffee in launiger Art über die Geschichte der Insel, über die Schwierigkeiten ihrer Verwaltung und ihrer Wasserversorgung sprachen. Besonders Herr von Wyttenbach würzte seinen Vortrag mit einigen brillanten Episoden aus der Zeit der Herrschaft des alten Bern, in die ja auch der kurze Aufenthalt Rousseaus auf der Insel (1765) fällt. Nach einer alten weisen Regel («L'Estomac rempli», meint Voltaire, «les pensées deviennent moins lugubres») ging man nach dem Essen an die Vereinsgeschäfte. Protokoll, Geschäftsbericht und Kassabericht wurden in rascher Folge erledigt, der Bericht der Rechnungsprüfer kam zur Verlesung, und einzig bei der Beratung des Budgets fielen einige Vorschläge aus der Versammlung für die Verwendung der Subventionen. Den Hauptpunkt der Traktandenliste aber bildeten die Wahlen. Nicht nur Herr Obmann Schlatter, sondern auch die Herren Brodtbeck, Gilliard und Trachsel wünschten ihre Aemter niederzulegen. Der Vorstand unterbreitete der Versammlung eine Liste neuer Vorstandsmitglieder, die denn auch in der Abstimmung durchging. Demnach wird der *Vorstand des B.S.A. 1926--28* aus folgenden Herren bestehen:

1. *Hans Balmer*, St. Gallen
2. *Prof. Hans Bernoulli*, Basel
3. *Heinrich Bräm*, Zürich
4. *Alfred Hässig*, Zürich
5. *Walter Henauer*, Zürich
6. *Arnold Hoehel*, Genf
7. *Friedrich Moser*, Biel

Ausserdem gehören dem Vorstand folgende Herren als Präsidenten der Orisgruppen Zürich und Westschweiz:

8. *J. A. Freytag*, Zürich
9. *Charles Thévenaz*, Lausanne

Als *Obmann* wurde, ebenfalls auf Antrag des Vorstandes, *Herr Walter Henauer*, Zürich, einstimmig gewählt. Die beiden Rechnungsprüfer, *Herr Oetiker* und *Herr von Niederhäusern*, wurden in ihrem Amt bestätigt.

Herr Architekt *Schindler* fand hierauf schöne Worte des Dankes und der Anerkennung für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder und insbesondere für den abtretenden Präsidenten, der auch diese Tagung mit seinem so oft bewährten Takte ausgezeichnet leitete.

Bei der *Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung* standen sich der Vorschlag des Vorstandes, *Brissago*, und ein Vorschlag von *Herrn Albert Frölich*, der für das *Waadtländ* plädierte, gegenüber. Der letztere siegte; die Generalversammlung des nächsten Jahres

wird in einer der kleinen Städte der Waadt abgehalten werden.

Das letzte Traktandum ging ohne Opposition durch: ein Antrag des Vorstandes, in Zukunft auch *Schweizer Architekten im Ausland* aufzunehmen, wenn sie im übrigen die Bedingungen der Statuten erfüllen.

In der *Umfrage* kam vor allem der Ausgang des *Wettbewerbs für eine reformierte Kirche in Luzern* zur Sprache. Nach einer regen Diskussion wurde beschlossen, bei der Luzerner Kirchenpflege dahin zu wirken, dass in erster Linie der erste Preisträger des Wettbewerbs zur weiteren Bearbeitung herangezogen werden soll. (Siehe die Bemerkung unter »Wettbewerbe« in diesem Hefi.)

Eben hatte *Herr Architekt Wyss* aus Lyss eine schöne Rede beendet, in der er die Kollegialität im B.S.A. rühmte, als sich die Türen des Saales öffneten und einer Gruppe von Twanner Mädchen Einlass gaben, die unter der Führung des Gemeindepräsidenten, *Herrn Mürsel*, und des Herrn Sekundarlehrers *Arni* der Versammlung einen Besuch abstatteten und sie mit ein paar fröhlichen Liedern erfreuten. Damit hatte der inoffizielle Teil der Tagung seinen Anfang genommen, und da nach ihm gewöhnlich die Versammlungen in der Erinnerung taxiert werden, so sei hier gleich gesagt, dass dieser inoffizielle Teil ausgezeichnet gelang, vor allem dank den Vorbereitungen und der umsichtigen Regie, die *Herr F. Moser* übernommen hatte. Schon der Gang um die Insel mit der nachherigen Rückfahrt kreuz und quer über den See nach Twann war ein hochwillkommenes Zwischenspiel, und gar das Bankett mit Musik und Tanz im »Bären« in Twann — wobei der gemischte Chor des Dorfes mitwirkte — gestaltete sich, dank der Teilnahme mehrerer Damen der Bieler Gesellschaft, zu einem sehr schönen Abend, in welchem der mitternächtliche Lampionzug durch das dunkle Dorf und die Weinberge nur eine Cäsar, nicht das Ende bildete.

Für den Sonntag war eine kleine Exkursion durch die Dörfer am Bielersee vorgesehen. *Herr Bildhauer Hännly* führte die Versammlung durch die Twannschlucht zur Kirche von Ligerz und dann zu *Herrn Dr. Geiger*, dem bekannten Maler des Bielersees, der die Besucher in seinem schönen alten Hof empfing und bewirtete. Da das Wetter am Vormittag ganz hell geworden war, so bot dieser Spaziergang am See überall die prachvollste Aussicht, und auch sein Schlusspunkt, die Besichtigung des Städtchens Neuveville, brachte noch einmal einen sehr starken architektonischen Eindruck. Beim Mittagessen im Hotel »Faucon« in Neuveville schloss der neue Präsident, *Herr Henauer*, die so vorzüglich gelungene Tagung. *Glr.*